

Über Romantik im hohen Alter

Jugendliche der Johannes-Brahms-Schule besuchen Senioren

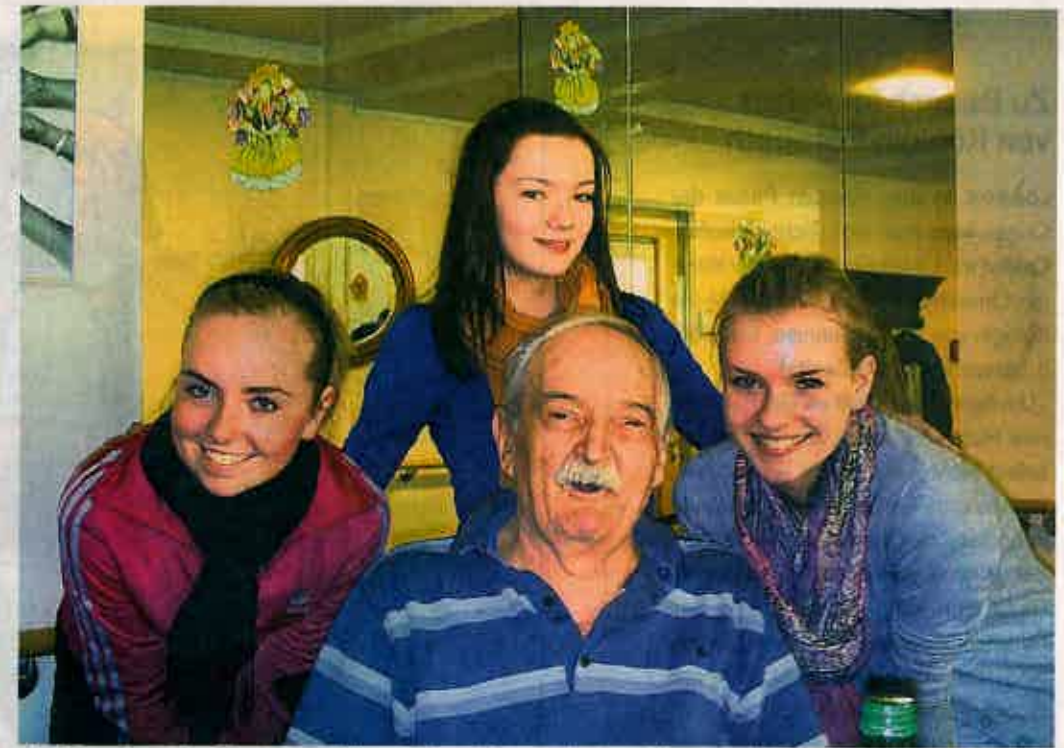
PINNEBERG Trist, dunkel und verlassen. So stellen sich die meisten ein Altenheim vor. Schon beim Gedanken an den Besuch erwarten wir einen langweiligen Tag, doch was verbirgt sich hinter der Seniorenresidenz Helene Donner?

„Ich bin froh, dass ich hier gelandet bin.“ Ein Satz, den wir während des Besuchs öfters zu hören bekommen. Freudig erzählen uns die Senioren über die vielen Freizeitaktivitäten und das gute Essen. Auch die Entscheidung über die Einrichtung

des eigenen Zimmers ist ihnen überlassen. „Es wird alles für uns getan“, sagt die 94-jährige Frau T., denn auf ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Altenpflegern und den Bewohnern des Hauses wird großen Wert gelegt. Die Betreuer geben sich alle Mühe, den Menschen abwechslungsreiche Aktivitäten, wie zum Beispiel gemeinsames Kochen oder Bingo, anzubieten.

Herr K. argumentiert, dass es zwar schwer sei, Freunde zu finden, es dabei aber auf die Eigeninitiative anköm-

me. Er selbst gehe offen auf andere Menschen zu, was sich bei uns auch bestätigt. Bei der Frage, wie er sich selbst in drei Worten beschreiben würde, kommt die Antwort „Ich bin okay“ wie aus der Pistole geschossen. Da können wir uns ein Schmunzeln kaum verkneifen. Die erwartet trockene Erzählweise bestätigt sich nicht, denn Herr K. erzählt uns quatschvergnügt von seinem Leben, zum Beispiel wie er seine Frau in seinem Stammlokal kennen lernte oder wie die Italiener, die dort arbeiteten, ihm die „Weiber“ streitig machten. Der Ansicht Frau T.'s nach liegt die Schwierigkeit beim Freundschaften-Schließen an der hohen Zahl Dementer im Altenheim. Sie selbst hat ihren Angaben nach noch keine Freunde im Haus gefunden, obwohl sie immerhin schon fast drei Jahre dort wohnt. Dennoch ist sie nicht unglücklich, wie sie betont. „Meine Tochter hat ein Herz aus Gold“, sagt die gebürtige Hamburgerin voller Stolz,



Die Bewohner der Seniorenresidenz Helene Donner hatten viel zu erzählen.

PR(2)



Für die Jugendlichen war es ein spannender Tag.

„Sie besucht mich regelmäßig und wir unternehmen auch öfters etwas im Freien“.

Liebe und Alter passen nicht zusammen? Oh doch! Wir lernen eine ältere Dame, stolze 92 Jahre alt, kennen. Frau Anneliese durchlebte als adoptiertes Mädchen eine schwere Zeit. Auch die 53 Jahre dauernde Ehe war nicht immer leicht. Doch das Glück sollte später noch kommen. Eines Tages, als sie erwartungslos in einem Café saß, ließ ein Mann sie die ganze Zeit nicht aus den Augen. „Was glotzt der Affe

denn so?“, dachte die alte Dame, doch als er näher kam und sie ansprach, fiel es ihr ein: Der ältere Herr war ihre große Jugendliebe. Ein leises „Oh, wie romantisch“ ist bei dieser Erzählung zu hören. Wir sperren unsere Ohren auf, um das Ende hören zu können. „Wir blieben bis zu seinem Lebensende glücklich zusammen.“ Nun, wer hätte gedacht, dass es solche Geschichten nicht nur in Märchen, sondern auch im Alltag eines Senioren gibt? Wir jedenfalls nicht.

Auch wenn die Senioren in

manchen ruhigen Stunden über ihr bisheriges Leben nachdenken und wie es anders hätte gelebt werden können, kommen unsere Gesprächspartner zu dem Schluss, dass sie auch mit den gemachten Fehlern glücklich sind. Denn eine falsche Tat kann im Nachhinein eine Bereicherung für das Leben sein.

Von Amelie und Kiki Volquardsen, Lena Wandkowski, Stéphanie Malm, Pamela Krzysynski und Emel Yildirim aus der 9a der Johannes-Brahms-Schule in Pinneberg